

Kliniken setzen auf Hilfe der Bürger

Während des Info-Abends der Mühlenkreiskliniken stellen sich die Chefsärzte vor. Sie berichten über erste Erfahrungen in Rahden und sagen, worauf es nun ankommt.

Joern Spreen-Ledebur

■ **Rahden.** Eine Ausweitung der OP-Zeiten, die interdisziplinäre Zusammenarbeit in der Inneren Medizin und eine neue ambulante geriatrische Rehabilitation: Aufmerksam hörten viele Besucher zu, welche Neuerungen die Mühlenkreiskliniken (MKK) im Krankenhaus Rahden umsetzen. Die *Neue Westfälische* berichtete bereits ausführlich darüber. Mario Bahmann, Geschäftsführer des Klinikums Minden und damit auch für Rahden zuständig, stellte das neue Konzept während einer Info-Veranstaltung der MKK in der Aula des Rahdener Gymnasiums vor. Und es gab Applaus – für Mario Bahmann, aber auch für die Mediziner des kreisweiten Klinikkonzerns. Sie alle warben um das Vertrauen der Bürger – Vertrauen zu den MKK, zum neuen Konzept für Rahden und damit generell um Vertrauen zum Krankenhaus Rahden.

BERTHOLD GERDES

Die Frage, wie man Ärzte in ländliche Strukturen bekomme, stelle sich in ganz Deutschland, sagte der Direktor der Klinik für Allgemeinchirurgie, Viszeral-, Thorax- und Endokrinie Chirurgie. „Wir vergrößerten das Team in Minden um fünf Ärzte, treffen uns zur Frühbesprechung in Minden und fahren dann nach Rahden.“ Zwei Oberärzte und zwei Assistenzärzte seien da, jede Nacht sei ein Chirurg verfügbar. Es gebe für die Tätigkeit ein Rotationsverfahren. „Wir betreiben Rahden so wie eine weitere Station des Krankenhauses in Minden.“

Die Mitarbeiter wüssten, dass sie an beiden Standorten eingesetzt würden und so schaffe man auch stabile Strukturen.

Tumor-Patienten könnten sich in Rahden vorstellen. Sie würden zwar nicht in Rahden operiert, „aber die Vorbereitungen für die OP in Minden laufen in Rahden“, sagte Gerdes.

Der Schlüssel für den Erfolg des neuen Konzeptes für Rahden sei, dass man das Vertrauen der Bürger gewinne. „Ohne Sie ist der Erhalt des Krankenhauses Rahden nicht möglich. Mit Ihnen geht das“, wandte sich Berthold Gerdes an die Bürger.

CARSTEN GARTUNG

Bewusst habe man sich für ein Zentrum für Innere Medizin entschieden, sagte der Gastroenterologe und einer von drei Leitern der Inneren Medizin. „Wir betrachten den Patienten zusammen.“ Nur das sei der Weg, auf dem man qualitativ gute Medizin in Rahden betreiben könne. Die Innere Medizin werde mit 50 Betten den Großteil der 79 Rahdener Krankenhaus-Betten betreiben.

Ärzte aus der Region arbeiteten vor Ort in Rahden, aber auch aus Minden kämen Ärzte nach Rahden. Der Rotationsbetrieb sei Teil der Klinik und Ausbildung finde auch in Rahden statt. Es sei attraktiv, hier auch Weiterbildung zu betreiben, sagte Gartung.

Spezialuntersuchungen erfolgten zwar in Minden, in Rahden aber gebe es eine exzellente Versorgung. „Durch die ärztliche Expertise und die Funktionsdiagnostik wollen wir ein hochwertiges Angebot vor Ort machen.“

MARCUS WIEHER

„Wir fühlen uns hier wohl“, sagte der Kardiologe und einer



Die OP-Säle im Krankenhaus Rahden waren 2012/2013 modernisiert worden. Bei der Vorstellung des Bereichs waren damals auch Martina Polanik (v. l.), Oliver Vormfenne und Maria Meier dabei.

ARCHIVFOTO: JOERN SPREEN-LEDEBUR

von drei Leitern der Inneren Medizin. Er lobte die familiäre Situation und die motivierten Mitarbeiter in Rahden. „Das möchten wir aufrecht erhalten“, sagte er und würdigte das Angebot in Rahden.

Ein EKG etwa bei komplexen Herz-Rhythmus-Störungen könne 1 zu 1 nach Minden weitergeleitet werden. Mit dem Kardiologen und Pneumologen Konstantinos Kalaitzidis habe man „eine linke und eine rechte Hand“ in Rahden. Wiemer zu den Gästen: „Wir können Ihnen universitäre Medizin anbieten. Dafür brauchen wir Ihr Vertrauen.“

HEINZ-JÜRGEN LAKOMEK

Der Mediziner aus der Disziplin Geriatrie gehört zu den drei Leitern der Inneren Medizin. „Ich vertrete die Altersmedizin und da gibt es einiges zu tun, wenn ich in die Runde blicke“, schmunzelte er. Die Altersmediziner schauen auf vier Punkte – die Mobilität, die geistige Kapazität, Emotionen und Selbstständigkeit.

Lakomek: „Wir werden nicht nur hinter den Mauern des Krankenhauses tätig sein, sondern auch davor.“ Mit einem mobilen Geriatrie-Team werde man zu den Menschen nach Hause kommen, „die unsere Hilfe brauchen“. In einem bestimmten Umfang bringe man Therapie nach Hause, sodass es auch für die pflegenden Angehörigen zu managen sei.

Er freue sich, dass sich die Mitarbeiter in Rahden wohlfühlen und danke allen Mit-



Mit den neuen Strukturen gebe es mehr Stabilität beim Personal, merkte Berthold Gerdes an.

FOTUS: JOERN SPREEN-LEDEBUR



Ausbildung finde auch in Rahden statt, betonte Carsten Gartung.



„Sie stimmen mit den Füßen ab und Ihre Füße müssen Sie nach Rahden tragen“, sagte Hans-Jürgen Pichota.

arbeitern in Rahden, „die uns so freundlich aufgenommen haben“.

BERND BACHMANN-MENNENGA

Er sei froh über die endgültige Entscheidung des MKK-Verwaltungsrates zu Rahden, sagte der Direktor des Universitätsinstituts für Anästhesiologie, Intensiv- und Notfallmedizin. Er dankte Mario Bahmann und Pflegedirektor Bernd Mühlenbruch, die die Arbeit der Mediziner am Konzept so sehr unterstützt hatten. „So gelang es uns, ein Konzept zu entwickeln, was machbar ist.“

Die Anästhesie sei eine große Abteilung und er sei mit 30 Mitarbeitern hier tätig, sagte Bachmann-Mennenga. „Wir wollen nicht Dinge von Minden nach Rahden tragen, sondern in Rahden entwickeln.“

Der Notarzt-Standort Rahden bleibe erhalten, zum Team gehörten 14 Mitarbeiter. Auch



„Pflege ist mehr als Waschen und Füttern“, sagte der für Minden und Rahden zuständige Pflegedirektor Bernd Mühlenbruch.

dieser Bereich werde interdisziplinär begleitet.

In der Anästhesie in Rahden werde man kein Risiko eingehen und genau schauen, welcher Patient hier versorgt werden kann. Eine Grenze gibt es nach Angaben des Mediziners bei Kindern. Wegen der Komplikationen, die auftreten könnten, brauche man eine entsprechende Infrastruktur. Kinder bis 14 Jahre würden deshalb in Minden oder in Lübbecke operiert.

JOHANNES ZEICHEN

Der Direktor der Klinik für Unfallchirurgie, Orthopädie und spezielle Unfallchirurgie dankte allen Mitarbeitern, die vorher hier waren und Tolles geleistet haben, und der Mannschaft, die jetzt hier ist. Zeichen hatte einen Wunsch an die Rahdener – „dass Sie keinen Unfall haben. Aber wenn doch, dann sind Sie bei uns hier gut aufgehoben.“

BERND MÜHLENBRUCH

Der für Minden und Rahden zuständige Pflegedirektor freute sich auch über viele Mitarbeiter in der Aula – auch jene, die am Morgen noch Dienst taten. „Das zeigt die Verbundenheit.“ Vorige Woche habe man bei einem Info-Tag „mal eben zehn Bewerbungen von gestandenen Pflegekräften eingesammelt, die in Rahden arbeiten wollen. Von wegen in Rahden will keiner arbeiten...“

Es werde Kompetenz von Minden nach Rahden übertragen und der angestrebte Aufbau in der Pflege laufe. Fünf neue Pflegekräfte seien im Februar schon in Rahden angekommen und das merke man schon auf den Stationen. „Pflege ist mehr als Waschen und Füttern“, sagte Mühlenbruch. Kompetenzen sollten ausgebaut und pflegende Angehörige noch stärker begleitet werden. Das werde immer wichtiger, merkte Mühlenbruch an.

HANSJÜRGEN PICHOTA

Der Standort Minden müsse stark bleiben und sich entwickeln, aber das werde gelingen, sagte der Ärztliche Direktor. Pichota sprach von „Titanarbeit“ der Mitarbeiter, das Krankenhaus Rahden dahin zu bringen, wo es jetzt ist.“

Das ganze könne sich nur entwickeln, wenn der Standort Vertrauen habe. Pichota zu den Bürgern: „Sie stimmen mit den Füßen ab und Ihre Füße müssen Sie nach Rahden tragen.“

Freude bei Bürgermeister und Freundeskreis

„Ich bin sehr positiv überrascht und hoffe, dass das von den Bürgern nun auch angenommen wird, was von den MKK angeboten wird“, sagte nach dem MKK-Infoabend Clemens Eggensperger, Vorsitzender des Krankenhaus-Freundeskreises Rahden.

Es sei eine große Anstrengung der MKK gewesen, „das Konzept so zu stricken, wie es nun vorgestellt wurde“, so Eggensperger. „Ich bin wirklich erleichtert und freue mich, dass es so eine Wendung genommen hat und praktisch ein Neustart ist.“ Die ambulante Geriatrie finde er sehr interessant.

„Ich habe mich über den Verlauf der Veranstaltung sehr gefreut“, sagte Bürger-

meister Bert Honsel. Die MKK hätten viel Neues und viel Positives für das Krankenhaus Rahden präsentiert. Ihn habe auf jeden Fall das Modell des Krankenhauses Rahden als Betriebsstätte des Klinikums Minden überzeugt, merkte Honsel gegenüber der *Neuen Westfälischen* an. Die Vorteile für das Krankenhaus Rahden seien von Klinikum-Geschäftsführer Mario Bahmann eindrucksvoll nahegelegt worden. Rahden sei nun Teil des Uni-Klinikums Minden. „Mancher Professor hat ja schon vom Klinikum Rahden gesprochen“, schmunzelte Honsel.

Offensichtlich sei auch die Belegschaft motiviert, dieses Modell umzusetzen. „Das

machte ich an den beeindruckenden positiven Statements der Chefsärzte fest“, sagte der Bürgermeister. Das Konzept für Rahden sei gut, nun müssten die Bürger das Haus annehmen. „Das stellte Mario Bahmann ehrlich heraus.“ Offen und ehrlich seien überhaupt alle MKK-Vertreter gewesen.

„Nach dem Abend sehe ich eine echte Chance, Rahden als Haus der Grundversorgung zu erhalten – so wie die Bürger das vor zwei Jahren forderten“, betonte Honsel. „Hätte es die Proteste der Bürger mit den 25.000 Unterschriften gegen das Medizinkonzept nicht gegeben, dann hätte diesen Info-Abend am Mittwoch nicht gegeben.“